

Stefan Volgenandt

Der 46. Weinsberger Obstbautag – Eine Kombination aus Arbeitswirtschaft, Beeren und Pflanzenschutz

Der diesjährige Weinsberger Obstbautag durfte sich über eine hohe Resonanz freuen. Abteilungspräsident Dr. Kurt Mezger vom RP Stuttgart griff in seinen Eröffnungsworten brennende Themen der Branche wie die Auswirkungen des Mindestlohnes und die zukünftigen Probleme bei der Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln auf.



Bild: S. Volgenandt

Wie wichtig es ist, angesichts dieser Herausforderungen für gute Rahmenbedingungen zu sorgen, unterstrich anschließend der Präsident des Landesverbandes Erwerbsobstbau Franz Josef Müller in seinem Grußwort und mahnte die Politik, dafür Sorge zu tragen. Das Bewusstsein für die Herausforderungen der Branche und die Bedeutung des Obstanbaus in Baden-Württemberg, hob der Amtschef im MLR, Ministerialdirektor Wolfgang Reimer, hervor. „Baden-Württemberg ist das Obstbauland Nummer 1 in Deutschland. Die Obstbäuerinnen und Obstbauern im Land bieten eine tolle Vielfalt bei Kern-, Stein- und Beerenobst und sind für eine hohe

Qualität bekannt. Den weltweiten Wettbewerb um das billigste Obst können und wollen wir nicht gewinnen – aber wir können mit Klasse und regionalen Produkten punkten.“

Unter der arbeitswirtschaftlichen Lupe betrachtete im ersten Fachvortrag des Tages Dr. Renate Spraul (Arbeitswirtschaft im Gartenbau, Bad Wimpfen) Handerntemethoden beim Apfel. Dabei zeigte sie auf, wie sich kleine Fehler im Ablauf durch die Vielzahl der Handgriffe zu enormen Mehrstunden aufsummieren. Ernten die Pflücker beispielsweise pro Erntegriff drei bis vier Äpfel, so sind Einsparungen im Vergleich zu einem Ern-

links: MD Wolfgang Reimer
mitte: Dr. Renate Spraul
rechts: Uwe Michelfelder



Bild: S. Volgenandt



Bild: S. Volgenandt

tegriff mit einem Apfel über die gesamte Saison von 516 Stunden möglich. Sehr wichtig ist es auch, bei Erntezügen oder Erntemaschinen möglichst homogene Pflückergruppen zu haben. Ansonsten besteht die Gefahr, dass die schnellen Pflücker aufgehalten werden und unnötig lange Arbeitsgänge ausführen. Grundsätzlich empfahl sie den Anbauern, Saisonarbeitskräfte von Anfang an richtig anzuweisen und auf falsche Arbeitsschritte hinzuweisen, denn ein einmal falsch erlernter Arbeitsgang lässt sich deutlich schwerer umlernen, als ihn gleich richtig zu lernen.

Der Praxisbericht über die Erntemaschine Piuma 4 WD der Firma Revo von Steffen Weippert vom Maschinenring Hohenlohe rundete anschließend das Thema Effizienzsteigerung bei der Ernte ab. Er berichtete, dass im Vergleich zu anderen Verfahren Steigerungen der Ernteleistung von bis zu 30 Prozent möglich sind. Allerdings wies er auch daraufhin, dass man eine gewisse Anlaufphase einplanen muss, um die Maschine in die Abläufe und Logistik des Betriebes zu integrieren.

Den Anbau von Sommerhimbeeren mit Long Canes sowohl im Boden als auch im Topf beleuchtete Gunhild Muster von der LVWO Weinsberg. Sie stellte heraus, worauf Anbauer achten müssen und welche Chancen sich aus einer Terminkultur ergeben. Denn gerade in der Haupterntezeit ist der Preis stark unter Druck. Eine weitere Möglichkeit, diesem Dilemma zu entgehen sind Herbsthimbeeren. Durch die zweimalige Ernte und neue Sorten könnte dies eine Alternative für einen erfolgreichen Anbau in der Zukunft sein.

Wie es um die Rentabilität der zuvor dargestellten Anbauverfahren steht und welche arbeitswirtschaftlichen Aspekte bedacht werden sollten, zeigte im Anschluss Uwe Michelfelder von der LVWO. Er machte deutlich, wie wichtig es ist, gerade unter dem Einfluss stark steigender Erntekosten in Folge des Mindestlohnes, genau zu kalkulieren und die Arbeitsabläufe im Betrieb zu analysieren. Insbesondere bei Himbeeren können die Erlöse



Bild: G. Muster



Bild: G. Muster

links: Pflanzmaterial Long Cane (verholzte Himbeerfruchttrute)

rechts: Tragender Himbeerstand

schnell durch die enormen Kosten aufgezehrt werden. Deshalb sollten sich Anbauer genau überlegen, wie hoch die Erlöse mindestens sein sollten und Stellschrauben wie Ertrag und Preis im Blick haben.

Holunder – eine interessante Nischenkultur, vorgestellt von Monika Möhler von der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Erfurt, lautete das nächste Thema und bildete damit einen gelungenen Kontrast. Diese arbeitswirtschaftlich eher extensive Kultur wird ausschließlich für die Weiterverarbeitung angebaut. Beim Einblick in die interessante Nischenkultur konnte Frau Möhler auf einen reichen Erfahrungsschatz aus zehn Jahren Bundessortenversuch Holunder zurückgreifen. Abgerundet wurde der Themenblock Holunder durch den Praxisbericht von Martin Ritter, der in der Rhön für einen namenhaften Getränkehersteller Holunder anbaut.

Zum Abschluss der Veranstaltung ließ Dr. Thomas Diehl vom RP Stuttgart in gewohnter Manier das Jahr 2015 Revue passieren und informierte die Anwesenden über Neuerungen im Pflanzenschutz für die Saison 2016. ■



Stefan Volgenandt
LVWO Weinsberg
Tel. 07134/ 504-104
stefan.volgenandt@lvwo.
bwl.de



Bild: S. Volgenandt